

PRESSEMITTEILUNG

Friedrich von Alberti-Preis 2008

Verleihung des Friedrich von Alberti-Preises 2008 an Herrn Ing. Manfred Kutscher aus Sassnitz/Rügen in Würdigung seiner Verdienste um die nachhaltige Aufsammlung von Fossilien aus der Rügener Schreibkreide, die Erforschung von Stachelhäutern quer durch die Erdgeschichte sowie Konzipierung und Verwirklichung des Kreidemuseums Gummanz auf Rügen, mit dem er weit in die Öffentlichkeit hineinwirkt.

Im Jahr 2008 wird der Friedrich von Alberti-Preis wieder ungeteilt verliehen, und zwar an einen Privatpaläontologen. Vorstand und Kuratorium der Alberti-Stiftung folgten damit der Empfehlung der Paläontologischen Gesellschaft und bestimmten als Preisträger Herrn Ing. Manfred Kutscher aus Sassnitz auf Rügen.

Der Preisträger ist einer der prominentesten Privatpaläontologen in Deutschland, der sich in Jahrzehnten nachhaltig und mit großem Erfolg in wissenschaftliche Felder eingearbeitet hat, mit denen sich heute nur ganz wenige Berufspaläontologen beschäftigen. Mit seiner professionellen Tätigkeit hat er gezeigt, welche Leistungen sogenannte Amateure auch auf schwierigen Gebieten erbringen können.

Manfred Kutscher, 1943 in Genthin in der Altmark (Brandenburg) geboren, in Dessau aufgewachsen, hat in der Schulzeit begonnen Fossilien zu sammeln. Das politische System wollte ihm keine Möglichkeit zum Geologiestudium geben, so dass er sich nach dem Abitur zunächst zum Chemiefacharbeiter in Wolfen, dann in Magdeburg zum Ingenieur für Chemische Technologie ausbilden ließ. Der Umzug nach Rügen, wo er 1966 bis 1967 als Schichtingenieur im Kreidewerk tätig war, eröffnete ihm aber alle Möglichkeiten, sich in der freien Zeit der Geologie und den Fossilien zu widmen und seine Sammeltätigkeit zu intensivieren. Obwohl Manfred Kutscher ab 1967 als Laborleiter in den Sassnitzer Fischfang wechselte und dort von 1970 bis 1990 als Forschungsingenieur tätig war – auch mit vielen Einsätzen auf See – blieben ihm die Kreidegruben geöffnet, so dass er eine der größten und reichsten Spezialsammlungen von Fossilien der Rügener Schreibkreide anlegen konnte. In der DDR gab es den Kulturbund, in dessen Struktur er eine Arbeitsgruppe Geologie in Rostock gründete, dann in weiter gezogenem Rahmen paläontologisch orientierte Interessengruppen in den geologischen Fachgruppen der DDR

initiierte und organisierte. Seine Mitgliedschaft in der Gesellschaft für Geologische Wissenschaften (GGW) und bald als Vertreter der paläontologisch interessierten Mitglieder im GGW-Fachausschuss brachten ihm wichtige Kontakte. Kontakte unterhielt Manfred Kutscher aber auch zu Sammlern im Westen, und nicht nur in Westdeutschland, sondern in vielen Ländern, wo er im Rahmen der Möglichkeiten, die er geschickt auszuweiten verstand, mit vielen Tauschpartnern kommunizierte. Auf diese Weise konnte er seine Sammlung, mit der er sich schon bald auf die Echinodermen spezialisierte, arrondieren und gleichzeitig westdeutsche Sammler mit den begehrten Rügener Kreidefossilien und Bernstein versorgen.

Gleich nach der Wende trat Manfred Kutscher der Paläontologischen Gesellschaft bei und nutzte nun die Reisefreiheit, auch um seine Sammelkreise weiter zu ziehen und um wissenschaftliche Kontakte, die er jahrzehntelang fast nur brieflich pflegen konnte, in persona zu vertiefen. Dabei wurde er mit den Weißjura-Plattenkalken der Fränkischen Alb vertraut. In Martin Röper vom Museum Solnhofen, mit dem er sich schon lange vorher ausgetauscht hatte, fand er den Partner, der sein Forschungsinteresse an den Ophiuren des Späten Jura mit exzellentem Material bedienen konnte. Von Ferienreisen nach der Ostseeinsel Gotland brachte Manfred Kutscher zuvor nie gesammeltes Echinodermenmaterial mit, vor allem Kleinfossilien, die er aus geeigneten Sedimentproben ausschlämmt. Nachdem er sich schon jahrzehntelang für den Naturschutz stark gemacht hatte, wechselte er nach der Wende beruflich in die Verwaltung des Nationalparks Jasmund, wo sich ihm 2003 mit Konzipierung und Gestaltung des Kreidemuseums Gummanz, das er auch initiiert hat, eine neue Herausforderung stellte. 2005 wurde das Museum eröffnet. Seither kann sich Manfred Kutscher im Altersteilzeit-Ruhestand ganz paläontologischen Fragestellungen widmen.

Manfred Kutscher hat nicht nur Fossilien gesammelt, sondern auch darüber geschrieben, zunächst noch im Rahmen seiner Kulturbundtätigkeit überwiegend für die Zielgruppe der Fossilien Sammler, dann mehr und mehr in wissenschaftlichen Journalen für ein internationales Fachpublikum. So sind seit 1968 fast 100 Publikationen aus seiner Feder zu den verschiedensten paläontologischen Themen und zu Naturschutz und Botanik erschienen, darunter auch mehrere Bücher. Schon früh spezialisierte sich Manfred Kutscher auf kreidezeitliche Seeigel, deren Seltenheit und Schönheit ihn faszinierten. Später erweiterte er sein wissenschaftliches Interesse auf Schlangensterne aus dem ganzen Erdmittelalter und der Erdneuzeit, in den letzten Jahren in Kooperation mit verschiedenen Fachpaläontologen – unter ihnen sein Laudator Mike Reich aus Göttingen – auf silurische Stachelhäuter von Gotland.

Ganz nebenbei wirkte er mit Vorträgen, Führungen und populärwissenschaftlichen Schriften im heimatlichen Umkreis, vor allem aber für die naturkundlich interessierten Besucher der Ferieninsel. Mit dem Kreidemuseum Gummanz krönte er seinen Einsatz für das „Weiße Gold des Nordens“, denn das Museum zeigt nicht nur die fossile Welt der Schreibkreide, sondern auch ihre wirtschaftliche Bedeutung und ihre landschaftsgestaltende Kraft, die sich mit den Gemälden des Romantikers Caspar David Friedrich tief in die Bilderwelt der Deutschen eingepägt hat. Zum Museumsprojekt haben neben dem Land Mecklenburg-Vorpommern die Europäische Union, der Verein der Freunde und Förderer des Nationalparks Jasmund e.V., dem Manfred Kutscher seit 2005 vorsitzt, und Sponsoren wie die Deutsche Shell beigetragen.

Seine Verantwortung gegenüber dem Schatz, den er in mehr als 40 Jahren der Erde entrissen und aus vielen Ländern zusammengetragen hat, zeigt Manfred Kutscher, indem er seine Sammlung öffentlich machte und in Tranchen der Universität Göttingen schenkte.

Nach den Rügener Kreidefossilien mit über 5000 Stücken und weiteren 5000 Stücken der Echinodermen-Sammlung sollen noch 3000 Stücke von Bitterfelder Bernstein mit Inkluden hinzukommen. Damit sind drei bedeutende Spezialsammlungen für die Öffentlichkeit und für die Wissenschaft gesichert.

Mit der Breite und Tiefe seiner Begabungen und seinem nachhaltigen Streben zum Nutzen der Paläontologie und zur Belehrung der Öffentlichkeit reiht sich Manfred Kutscher als würdiger Alberti-Preisträger in die Reihe seiner Vorgängerinnen und Vorgänger ein. Paläontologische Gesellschaft und Alberti-Stiftung würdigen mit der Wahl Manfred Kutschers als Preisträger 2008 auch das Engagement des Landes Mecklenburg-Vorpommern und des Fördervereins Jasmund für Aufbau und Betrieb des Kreidemuseums Gummanz, wo viele Besucher der Insel Rügen ihre Wissbegierde stillen können und erfahren, wie die weißen Klippen entstanden sind und welche Schätze darin schlummern. Sammlerkollegen und wissenschaftliche Wegbegleiter schätzen an Manfred Kutscher sein unprätentiöses und sachlich-klares Wesen, seine Geradlinigkeit und sein stets bescheiden gebliebenes Auftreten, so dass sich aus manchem kollegialen Verhältnis Freundschaft entwickelt hat.

Hans Hagdorn